

Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder

Verfasser: Heiko Förster

Erstgutachter:
Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski, M.A.,
Lehrstuhl für Denkmalkunde,
Kulturwissenschaftliche Fakultät, Europa-
Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Zweitgutachterin:
Dr. Sybille Gramlich,
Inventarisierung, Brandenburgisches
Landesamt für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum

Titel der Masterarbeit:
Das Herrenhaus Neudöbern
Die Bau- und Nutzungsgeschichte eines in Kürze verschwundenen
sächsischen Adelssitzes im heutigen Brandenburg

Semester der Fertigstellung: Wintersemester 2015/2016



Foto: eigene Aufnahme am 07.08.2015

Aufgabenstellung:

Das Herrenhaus Neudöbern im südlichen Brandenburg verfällt zusehends, ohne dass Aussicht auf eine Rettung besteht. Die Masterarbeit soll, soweit möglich, den Bau dokumentieren, die Nutzungsgeschichte zusammenfassen und Wechselwirkungen in der Region Niederlausitz erfassen für den Tag, wenn das Baudenkmal nicht mehr visuell erlebbar ist. Sie ist gleichzeitig ein Andenken an ein Kleinod, das im Aufblühen einer vergleichsweise wirtschaftlich schwachen Region nach dem Dreißigjährigen Krieg entstanden ist, für den Anfang einer neuen Epoche steht und diese in seinen Grundzügen bis in die heutige Zeit überbracht hat.

Dazu ist es notwendig darzustellen, welche Entwicklung die Niederlausitz mit ihren Wechselbeziehungen zu Sachsen und Preußen genommen hat. Eine Befassung mit der Adelsfamilie von Thielau, die das Herrenhaus baute und lange Zeit bewohnte, beleuchtet die Beziehungen und Einflüsse auf Ideen hinter dem Bau. Vergleiche mit anderen adeligen Repräsentanzbauten in der Gegend sollen weitere Aspekte der gegenseitigen Beeinflussung hervorbringen. Der wichtigste Teil ist die bauliche Dokumentation des Bestands inklusive der Überlegungen zur räumlichen Nutzung. Da es sich um einen Adelssitz auf dem Land handelt, wird auch die Entwicklung des Gutes insbesondere der wirtschaftlichen Verhältnisse betrachtet.

Forschungsstand:

Eine Monographie zum Herrenhaus Neudöbern gibt es nicht, eine denkmalpflegerische Aufnahme hat nicht stattgefunden. In seiner Dissertation 1987 hatte Langer Neudöbern zusammen mit anderen vom Braunkohletagebau bedrohten Schlössern und Herrenhäusern aufgeführt und in einen Kontext gestellt. In neueren Publikationen sowie im Dehio wird das Herrenhaus erwähnt und bei ersteren z.T. mit fehlerhaften Angaben versehen.

Quellen:

Das Familienarchiv ist verloren gegangen. Wenige Dokumente lassen sich noch in den Landeshauptarchiven Brandenburgs, Thüringen, Sachsen-Anhalt und im Sächsischen Staatsarchiv sowie im Landesdenkmalamt Brandenburg finden. Diese beziehen sich meist auf die Familie und Rechtsbeziehungen, einige Karten liefern Hinweise zur Bebauungsstrukturen und Gütern.

Im Ansichtenwerk von Duncker ist Neudöbern mit einem Bild aus dem 19. Jahrhundert und einigen geschichtlichen Hinweisen.

Götz Freiherr von Houwald hat mit seinen Bänden „Die Niederlausitzer Rittergüter und ihre Besitzer“ einen wichtigen Beitrag zur Nutzungsgeschichte geleistet.

Eine wichtige Quelle, die auch erste Querverweise auf weitere Literatur und Vergleichsobjekte in der Niederlausitz enthält, ist die Dissertation von Langer aus dem Jahr 1987.

Zur Geschichte der Niederlausitz finden sich neuere Bücher, wobei die Werke von Rudolf Lehmann aus den Jahren 1953 bis 1979 zur Pflichtlektüre gehören.

Der letzte noch lebende Bewohner des Hauses bis zur Enteignung, Wilhelm Graf von Pourtalès, lieferte in einem Gespräch historisches Fotomaterial, Anekdoten aus der Familiengeschichte und Hinweise zur Nutzung der Räumlichkeiten.

Methoden der Bearbeitung:

Begehung/Besichtigung der Anlage und fotografische Aufnahme
Aufmaß der Innenräume und Bestimmung von Materialien und Bauweisen/Baunähten
Literaturstudium / Archivalienstudium / Aktenstudium / Gespräche
Analyse der Texte, Bilder und Karten
Vergleich und Wertung der Quellen
Erstellung schematischer Grundrisse
Zusammenfassung der Ergebnisse

Ergebnisse der Masterarbeit:

Das Herrenhaus Neudöbern stellt mit seiner Kubatur, Raumaufteilung und dezenter Gestaltung im barocken Stil ein bedeutendes Zeugnis der Geschichte der Region Niederlausitz dar. Die Insel im wassergefüllten Graben dokumentiert eine typische Befestigung der Region im Mittelalter mit seiner beherrschenden Lage am Dorfrand. Das darauf stehende Haus ist ein Musterbeispiel für die Übernahme der barocken Gestaltungsideen durch die weit vom Hof entfernten Landadligen. Es hat Anpassungen an die sich ändernden Bedürfnisse weitestgehend unbeschadet überstanden. Die Umgestaltungen der Dachlandschaft in der Mitte des 19. Jahrhunderts und noch einmal in den 1960er Jahren sowie der Anbau des zweiten Treppenhauses inklusive Sanitäranlagen um 1900 haben das Gesamtbild nicht so stark verändert, wie z.B. in Lipsa, Ogrosen oder Reuden.

Die Anpassungen im Inneren um 1860 und 1900 haben eine eigene Qualität und verleihen dem Objekt einen eigenen Charakter, ohne zu stark aufzutumpfen, wie z.B. beim Schloss Golßen. Die Umbauten der Räume vor allem während der DDR-Zeit beeinflussten die ursprüngliche Aufteilung sehr wenig, so dass ohne größere Probleme der historische Zustand wiederhergestellt werden könnte.

Die Besitzer und das Gut haben nie die Bedeutung erreicht, die das Herrenhaus in das überregionale Interesse gerückt hätte und so wird es durch den Verlust des Fundaments (in Folge der Normalisierung des Grundwasserspiegels nach Beendigung des Braunkohlentagebaus) und fehlende Finanzmittel (Privateigentümer und Mangel an Förderung im Land Brandenburg) für die kostenintensive Sanierung in Kürze vollständig verfallen sein.